

* (1914.) Unter obigem Titel veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ das nachstehende Gedicht von dem Bürgermeister von Berlin Georg Reiche:

Und wenn die Welt voll Waffen starrt,
Was deutsch ist, zu bedrohen —
Und wenn von West und Ost gepaart
Der Feinde Flammen lohen —

Wir fürchten nicht des Franzosen Wut,
Noch der Kosaken Horden,
Noch ob gen eig'nen Stammes Blut
Der Britte untren worden!

Wo die deutsche Sprache klingt,
Vom Rhein bis Rußlands Grenzen,
Wo deutsches Lied die Donau singt,
Wo Schleswigs Meere glänzen —

Wir seh'n gewappnet Mann an Mann,
Für deutsche Art zu fechten.
Kein Joch, kein Völlerviergespann
Soll deutsche Völker knechten!

Kommt Ruß' und Belgier! Komm Franzos!
Es schmerzt uns — kommt ihr Britten!
Nun drauf und dran! Der Tanz geht los!
Viersach heißt's nun gestritten!

Und wenn die große Stunde schlägt,
Und müssen viele sinken,
Von blauen Bohnen weggefegt
Zur Rechten und zur Linken —

Wir halten fest, getreu gefest —
Was gilt uns Tod und Fährde,
Wenn dich mein Arm nur frei erhält,
Geliebte deutsche Erde!

Freund, Landsmann, gebt die Bruderhand!
Was Junter — was Genossen!
Wir sind ein einzig deutsches Land
Und gleichem Stamm entsprossen!

Auf, Adler, heb dein Schwingenpaar
Empor, nun sollst du fliegen,
Vereint mit Oesterreichs Doppelaar
Zu Sternen und zu Siegen!